Dorfchronik

1. Januar 1977 – 30. Juni 1978

Mit wenigen Ausnahmen stimmten die Küsnachter an den eidgenössischen und kantonalen Urnengängen so wie das Volksganze. Von diesen Ausnahmen sei eine erwähnt: Während das Zürchervolk am 22. Januar 1978 die Sozialdemokratin Lieberherr in den Ständerat wählte, sprachen sich die Küsnachter mit 2786 Stimmen für die freisinnige Kandidatin Ribi aus, während die siegreiche Sozialdemokratin hier nur 1280 Stimmen erhielt.

Im Berichtsjahr traten zwei bedeutende Funktionäre aus der Gemeindeverwaltung aus:
Gemeindeingenieur Robert Witzig hatte 31 Jahre im Dienste der Gemeinde gestanden; ebenfalls in den wohlverdienten Ruhestand trat *Substitut Ernst Ess,* während 18 Jahren die rechte Hand des Gemeindeschreibers.

Gemeindewahlen

Im Frühjahr 1978 wurden im Kanton Zürich die Gemeindebehörden für eine vierjährige Amtsperiode gewählt. In Küsnacht spielten sich die Wahlen in einem aussergewöhnlich ruhigen Klima ab: Erstmals wurden für sämtliche Behörden gedruckte Listen ausgegeben, d. h. man hatte gerade soviele Kandidaten mobilisieren können, wie Sitze zu vergeben waren.

Zahlreiche Sitze waren *wegen Rücktritts* des bisherigen Amtsinhabers neu zu besetzen. Viele dieser Demissionäre hatten mehrere Amtsdauern, in Einzelfällen sogar Jahrzehnte, der Gemeinde treu gedient. Aus dem Gemeinderat schieden aus: *Gemeindepräsident Hans Bollmann* – er hatte der Behörde 16 Jahre, wovon acht als Präsident, angehört, nachdem er zuvor bereits eine Amtsdauer lang in der Armenpflege gewirkt hatte –, *Paul Graf* und *Werner Fundinger,* beide während zwei Amtsdauern in der Gemeindeexekutive. Aus der Schulpflege traten zurück: *Dr. Giovanni Wenner* (Präsident), Dr. Otto Haab, Walter Moser, Erwin Pfeiffer, Dr. Martin Neuenschwander sowie Heidi Zollinger-Frick. Aus der reformierten Kirchenpflege hatten ihren Rücktritt erklärt: *Ernst Fluri* (Präsident), Hans Mathys, Alice Rohner-Geiger, Rudolf Schraepfer, Otto Spörri und Kurt Tappolet. In der katholischen Kirchenpflege waren zu ersetzen: Beat Borer, Karl Lindegger, Dr. Otto Rohner, Martha Rüegg, Adolf Seiferle und Oskar Steuble. Die Rechnungsprüfungskommission verliessen: *Karl Sander* (Präsident), Werner Forrer, Mario Ludwig und Daniel Tschudy. In der Fürsorgebehörde demissionierten die beiden langjährigen Mitglieder Hans-Richard Benz und Emil Hörnlimann, in der Steuerkommission Dr. Rudolf Stokar und in der Gesundheitskommission Dr. Rudolf Stahel sowie Johann Jakob Zemp.

Am 26. Februar 1978 wurden der Gemeinderat, die Schulpflege, die reformierte Kirchenpflege sowie das Gemeindeammann- und Betreibungsamt neu besetzt.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

In den *Gemeinderat* gewählt wurden Franz Bachmann, Dr. Monika Blöcker-Walter, Dr. Arthur Egli, Gertrud Erismann-Peyer, Niklaus Hagmann und Ernst Schulthess (bisher) sowie Dr. Peter Buser, Dr. Martin Neuenschwander und Werner Weber (neu). Neuer Gemeindepräsident wurde *Dr. Arthur Egli,* seit Jahrzehnten das erste Gemeindeoberhaupt vom Berg.

Die *Schulpflege* wurde folgendermassen bestellt: Martha Egli, Ernst Eisenhut, Silvia Flury, Willy Fus, Anna Hotz, Ernst Huber, Kaspar Laager, Elisabeth Meyer und Roland Muriset (bisher) sowie Michael Dreher, Willibald Heinrich, Heidi Orley, Dr. Jörg Rapold, Adelheid Rüegg und Dr. Hans Schnider (neu). Mit *Anna Hotz-Zollinger* trat erstmals eine Frau an die Spitze der Schulpflege.

Als *Gemeindeammann und Betreibungsbeamter* wurde *Ueli Schlumpf* bestätigt.

Die *reformierte Kirchenpflege* erhielt die folgende Zusammensetzung: Walter Gerber, Ernst Leuzinger, Margrit Steiner, Katharina Vittani und Verena Weilenmann (bisher) sowie Hans Beetschen, Dr. Ralf Freund, Ernst Järmann, Gertrud Siegfried, Hanspeter Temperli und Rudolf Walder (neu). Auch dieser Behörde steht seither eine Frau vor: *Verena Weilenmann-Grieshaber.*

Die zweite Wahlrunde vom 2. April brachte die Bestellung der Rechnungsprüfungskommission, der Fürsorgebehörde, der Gesundheitsbehörde sowie der Steuerkommission.

In die *Rechnungsprüfungskommission* wurden abgeordnet: Urs Eichenberger (Präsident), Arnold Ernst, Hans Frehner, Walter Griesser, Gerhard Gubser, Werner Guggenbühl, Fritz Huggel, Albert Kaul, Albert Stenz (bisher) sowie Arnoldo Kronauer, Hans Mathys, Dr. Walter Spillmann und Dr. Rudolf Stokar von Neuforn (neu).

Die *Fürsorgebehörde* (ehemals Armenpflege) umfasst die folgenden Mitglieder: Karl Wettstein (Präsident), Dr. Peter Knoepfel, Rudolf Marti, Adolf Ress, Marina Sachs (bisher) sowie Fritz Gehrig, Walter Karrer und Marguerite Ris (neu).

In die *Gesundheitsbehörde* wurden gewählt: Jean Gut, Hanspeter Liechti, Fritz Schulthess, Ingela Spillmann (bisher), Louisa Hanimann und Dr. Hans Steiner neu.

Die *Steuerkommission* umfasst Dr. Hermann Gericke und Ulrich Hegner sowie als Ersatzmitglieder Erwin Grimm und Franz Specker.

Am 25. April wurde die *römisch-katholische Kirchenpflege* bestellt. Ihr gehören an Rudolf Zehnder als Präsident sowie Paul Allenspach, Iris Davatz, Monika Fus, Hedwig Huggel, Dr. Paul Maier, Victor Senn, Dionys Sonderegger und Edgar Stickel.

In die Berichtsperiode fällt auch die Wahl von *Erika Nägeli-Honegger,* die im Friedensrichteramt den nach 16jährigem, mustergültigem Wirken zurückgetretenen *Ali Blaser* ersetzte, sowie von *Uli Welti,* der nach scharfem Wahlkampf im Bezirksrat neu Einsitz nahm. Zu wählen waren ferner *neun kantonale Geschworene* (was im stillen Verfahren geschah) sowie *131 Mitglieder des Wahlbüros* (die an der Gemeindeversammlung vom 26. Juni ohne Diskussion erkoren wurden).

Politische Gemeinde, Schulgemeinde und Kirchgemeinden

Küsnachts Bürger wurden in der Berichtsperiode sechsmal in die Kirche zu Gemeindeversammlungen zusammengerufen: 671 Stimmbürger und Stimmbürgerinnen fanden sich am *28. März 1977* zusammen, die indessen drei Geschäfte – Umbau einer Liegenschaft im Dörfli Itschnach, Tausch von Land in der Steinkluppe gegen solches in der Chrummwis sowie Erstellung einer Freileitung im Gebiet Hohrüti – ablehnten.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Gnädiger zeigten sich die 585 Teilnehmer an der Rechnungsgemeinde vom *20. Juni 1977*. Sie konnten für 1976 eine Rechnung entgegennehmen, die im Ordentlichen Verkehr einen Überschuss von 3,5 Millionen Franken und im Ausserordentlichen Verkehr ein Defizit von 9,6 Millionen Franken brachte, das indessen durch Beiträge aus dem Ordentlichen Verkehr sowie durch Entnahmen aus Fonds voll gedeckt werden konnte. Nach langer Diskussion wurde der Erstellung einer Gemeinde-Antennenanlage zugestimmt. Weiter wurden ein Projektierungskredit für die Restaurierung der Oberen Mühle sowie ein Kredit von 3,9 Millionen Franken für den Umbau der Deco-Liegenschaft in ein Werkgebäude genehmigt. – 465 Stimmbürger kamen am *31. Oktober 1977* in die Kirche. Genehmigt wurde hier ein Projektierungskredit für den Umbau der «Sonnen»-Metzg in ein Jugendhaus, abgelehnt dagegen ein Landerwerb in der Forch für die Erstellung von Sozialwohnungen; der Souverän liess sich überzeugen, dass die betreffende Parzelle für diesen Zweck nicht geeignet sei. Die Budgetgemeinde vom *12. Dezember 1977* sah 299 Mitbürger in der Kirche, die allen Vorlagen, insbesondere dem gleichbleibenden Steuerfuss von 93% (ohne Kirchensteuern), zustimmten.

Die erste Gemeindeversammlung des Jahres *1978* – sie fand am *13. März* statt – war die letzte, die der abtretende Gemeindepräsident Bollmann leitete. 285 Bürger und Bürgerinnen waren anwesend, als dem Beitritt zur Planungsgruppe Pfannenstiel sowie der Abwassersanierung im Küsnachter Berg zugestimmt wurde. Bewilligt wurde nun auch ein – reduzierter – Kredit für den Umbau der oben erwähnten Liegenschaft im Dörfli Itschnach. – Die Rechnungsgemeinde vom *26. Juni* stand erstmals unter des neuen Gemeindepräsidenten Egli Leitung. Die 323 Erschienenen konnten wiederum ein sehr gutes Rechnungsergebnis für das Vorjahr entgegennehmen: im Ordentlichen Verkehr einen Überschuss von 3,4 Millionen Franken, im Ausserordentlichen Verkehr einen voll gedeckten Rückschlag in der Höhe von 7 Millionen Franken. Zu Bedenken Anlass gab indessen die Höhe des Küsnachter Beitrags an den interkantonalen Finanzausgleich, der 1977 mit 6,5 Millionen Franken fast doppelt so hoch war wie im Vorjahr. Gutgeheissen wurde ein Kredit von 2,3 Millionen Franken für die Restaurierung der Oberen Mühle, die dereinst die Jugendmusikschule sowie das Ortsmuseum aufnehmen soll.

Die *Schulgemeinde* hatte erneut einige langjährige Lehrkräfte in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen, so Hans Müller, Elsy Frey und Eleonore Brucker. Neu gewählt wurden Christine Brogan, Elisabeth Appenzeller, Jacqueline Schmutz, Ernst Gantner und Carlo Felice. – Der Jahreskurs Mädchen 9. Schuljahr wurde von der Erziehungsdirektion für ein weiteres Versuchsjahr bewilligt. Das von der Bezirksschulpflege Meilen geförderte Projekt eines 10. Schuljahres wurde namentlich von zwei Küsnachter Reallehrern kräftig vorangetrieben. Ebenfalls intensiv gearbeitet wurde in der Berichtsperiode an einem gemeindeeigenen heimatkundlichen Lehrmittel. – Die *Johannesschule* in Itschnach, eine Tagesschule für behinderte Kinder, konnte ihr 20jähriges Bestehen feiern.

Die *reformierte Kirchgemeinde* wies sowohl für 1976 wie für 1977 sehr gute Rechnungsabschlüsse vor. Zu Beginn des Jahres 1977 konnte die Bergstation Mettmenalp im Glarnerland – ein Werk praktischer Ökumene – dem Betrieb übergeben werden. – In der Person von Walter Wüthrich wurde ein neuer Sigrist gewählt.

Für die *katholische Kirchgemeinde Küsnacht-Erlenbach* war der 15. Mai 1977 ein besonderer Festtag: In einem feierlichen Konzert wurde die neue Orgel in der Küsnachter Kirche St. Georg eingeweiht. – Auch diese Kirchgemeinde konnte befriedigende finanzielle Abschlüsse melden.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Bevölkerungsbewegung und Bauwesen

Im Zeitabschnitt zwischen dem 30. Juni 1977 und dem 30. Juni 1978 hat die *Bevölkerung der Gemeinde Küsnacht von 12 585 auf 12 669 leicht zugenommen;* die Zahl der Ausländer blieb mit 1750 praktisch gleich – vor Jahresfrist hatte man deren 1749 gezählt. Im Jahre 1977 verzeichnete man in unserer Gemeinde 163 Todesfälle von Küsnachter Einwohnern; dazu kamen noch 45 in Heimen, die indessen Leute betrafen, welche nicht in Küsnacht angemeldet waren. Im selben Jahre wurden 128 Geburten registriert, und 70 Paare schlossen vor dem Küsnachter Zivilstandsbeamten den Bund fürs Leben.

Im Jahre 1977 wurden in Küsnacht 66 *Wohnungen* erstellt, und 171 weitere standen Ende des Jahres im Bau, für 83 lag die Baubewilligung vor, und für 35 war ein Baugesuch eingereicht worden. Die Schwerpunkte des *privaten Wohnungsbaus* lagen im Rumenpark und in Itschnach. *Das öffentliche Bauwesen* konzentrierte sich auf Renovationen und Altbausanierungen, so u. a. im Seehof, beim Deco und in der gemeindeeigenen Liegenschaft im Dörfli Itschnach; Neubauten galten dem Mehrzweckgebäude Itschnach sowie der Uferanlage Kusen, die am 22. Juli der Bevölkerung übergeben werden konnte. Ebenfalls zum Abschluss gebracht wurden 1977 die folgenden grösseren Bauunternehmungen: der Erweiterungsbau des Pflegeheims Bethesda in Itschnach, der Zivilschutz-Kommandoposten in der Schübelwies, die dritte Küsnachter Alterssiedlung am Erlenweg sowie Renovation und Umbau des Amtshauses und des benachbarten Hauses zur Geduld bei der Zehntenhaabe.

Geschäftliches und Landwirtschaft

Die gemeindeeigne Bank, die *Sparkasse,* schloss ihr 140. Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 411 000 Franken ab. Die Bilanzsumme hatte 1977 um 5,9 Millionen oder 6,8% auf 92,3 Millionen Franken zugenommen. Der Zuwachs der Kundengelder betrug 5,1 Millionen Franken.

Das Jahr 1977 und das erste Halbjahr 1978 waren für die *Küsnachter Bauern* sorgenvolle Zeiten. Im vorigen Jahr war das Wetter – abgesehen von einem schönen März und zwei sehr schönen Herbstmonaten – misslich, und auch 1978 zeigte sich der Wettergott von seiner übelsten Seite, sieht man ab von einer kurzen Schönwetterperiode Ende Mai/Anfang Juni. Immerhin: Die tüchtigen Küsnachter Bauern wussten jede auch noch so vorübergehende Gunst der Witterung zu nutzen und konnten doch im allgemeinen eine rechte Ernte einbringen, allerdings nur unter zusätzlichem Arbeitsaufwand, auf den sie bei der enormen Belastung, der heutzutage ein Landwirt ausgesetzt ist, sicher gerne verzichtet hätten. Grosse Sorgen bereitete der nasskalte Sommer 1977 den *Rebbauern,* doch erlebten sie im Herbst eine Überraschung, die im umgekehrten Verhältnis stand zur Überraschung des Herbstes 1976: Hatte man damals nach dem extrem heissen und trockenen Juni auf einen Wunderwein gehofft, so machte ein nasser Herbst den 76er zu einem Mittelklasswein; 1977 war man nach den nassen Sommermonaten im Rebbau auf das Schlimmste gefasst, doch – o Wunder – der herrliche Herbst liess einen ganz ausgezeichneten 77er heranreifen. Für 1978 bleibt ebenfalls nur die Hoffnung auf einen warmen und föhnreichen Herbst; denn die Zeit des Blühets war ausgesprochen unfreundlich, und der Behang der Rebstöcke liess auch quantitativ keine gewaltige Ernte erwarten.

Küsnacht zählt – namentlich im Tal unten – nur noch wenige Bauern. Viele Einwohner besitzen indessen schöne Gärten, und häufig sind auch diejenigen, die auf

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

eigenem Grund und Boden *Gemüse und Obst* ziehen. Da ja bei der Ernte unmöglich alles verzehrt werden kann, müssen diese Lebensmittel irgendwie konserviert werden. Vieles wird heute tiefgekühlt, nur noch weniges eingemacht, nach wie vor aber erfreut sich grosser Beliebtheit das *Dörren,* das in der gemeindeeignenen Anlage im Heslibach zu günstigen Bedingungen besorgt werden kann; die Dörrmeisterin Dorli Diener hat denn auch in den Herbstwochen mit dem grössten Anfall alle Hände voll zu tun.

Küsnacht weist zahlreiche und wohlgepflegte *Wälder* auf, die grösstenteils in Korporations- oder Privatbesitz sind. Verantwortlich für die Pflege dieser herrlichen Erholungslandschaft ist *Förster Heinz Bösiger,* der vom Oberforstamt des Kantons Zürich in Anerkennung seiner vorbildlichen Arbeit die Försterprämie 1976 erhielt.

Etliche Küsnachter Firmen konnten 1977 ein Jubiläum feiern: so die *Hochstrasser & Cie. AG,* ein Unternehmen des Welthandels im Nusssektor, ihr 125jähriges Bestehen, das Blumengeschäft *Dolder-Kramer* ihr 75jähriges und das Strumpfspezialgeschäft *Brandenberger-Rüegg* sein 30jähriges. Die Firma *Korolnyk Optik AG* verlegte ihr Lokal aus der Nachbarschaft des Oberstufen-Schulzentrums an die Ecke Oberwachtstrasse/Florastrasse – in die Lokalitäten, die vordem das Miniwarenhaus Liliput innegehabt hatte.

Planung und Umweltschutz

In der Berichtsperiode nahm die *Grosse Planungskommission* ihre Arbeiten wieder auf, nachdem sie während anderthalb Jahren hatte pausieren müssen, weil der Kanton seine Pläne und Verordnungen zum Planungs- und Baugesetz erst fertigstellen musste. Namentlich hatte die Kommission die Vernehmlassungen zum kantonalen Gesamtplan auszuarbeiten. Unter den Hunderten von Einsprachen, die der Kantonsrat aus allen möglichen Gemeinden zu behandeln hatte, fand sich keine aus unserer Gemeinde – kantonale und kommunale Zielsetzung waren hier offensichtlich in Übereinstimmung gebracht worden.

Dem Umweltschutz wurde wiederum die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Das galt nicht nur für die neuerliche *Amphibienrettungsaktion* in der Region Schübelweiher/Rumensee, sondern auch für *vogelschützerische Aktivitäten* sowie für verstärkte Bemühungen der Polizei zur Eindämmung der lästigen *Verkehrsimmissionen.* Die Firma Terlinden nahm eine neue *Abwasserneutralisationsanlage* in Betrieb, die so konzipiert ist, dass automatisch ein Warnsignal ausgelöst wird, wenn die Gefahr besteht, dass verschmutztes Wasser sich in den See ergiessen könnte. Eine solche Warnung wäre bei der Zumiker Kläranlage höchst nützlich gewesen, als im April 1978 infolge eines technischen Fehlers von dort gefährliche Abwasser in den Kleinweidelibach und anschliessend in den Küsnachter Dorfbach gelangten. – Fazit: an die *2000 tote Fische,* namentlich Forellen.

Kulturelles

Trotz der Nähe der Stadt Zürich mit ihren bedeutenden Kulturinstituten – an deren Defizite die Gemeinde Küsnacht Jahr für Jahr einen grossen Beitrag leistet – hat sich in Küsnacht ein reiches musikalisches Leben entfaltet. Es sei nur an die musikalischen Vereine – Chöre und Blasmusiken – gedacht, desgleichen an die Jugendmusikschule, die Kinder und Jugendlichen mit den Schönheiten der Musik vertraut macht, es sei aber auch an die Organisatoren von Konzerten mit auswärtigen Kräften

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

gedacht, die das Wagnis eines Abends immer wieder eingehen, obgleich dasselbe oft nicht durch den erwarteten Besuch belohnt wird. Zu diesen verdienstlichen Organisatoren gehört der Organist *Martin Huggel* mit seinen gediegenen Kirchenkonzerten, desgleichen das *Seminar,* das Jahr für Jahr schöne Abende bietet. Das *Kammerorchester Männedorf-Küsnacht* bringt manche Uraufführung zu Gehör. Die Konzerte im einzelnen aufzuzählen, fehlt hier der Platz, doch sei wenigstens an die vom *Evangelischen Kirchenchor* gegebene Dvorak-Messe erinnert, an das Konzert des *Katholischen Kirchenchors,* der Kantorei St. Georg, die das 75jährige Bestehen der Pfarrkirche mit einer Mozart-Messe zelebrierte, sowie an das Konzert zum *80. Geburtstag von Walter Simon Huber,* der diese Ehrung freilich nicht mehr erleben durfte.

Im Rahmen des *Küsnachter Podiums* sprachen Prof. Dr. med. Urs Brunner über Unfall- und Gefässchirurgie sowie Dr. Ernst Meili zum Thema «Wie weit diktiert die Technik unser Leben».

Im *Höchhuus* stellte *Frau Bleuler* wiederum verschiedene zeitgenössische Künstler vor, u. a. auch Alois Grendelmeier, von dem man Plastiken und Bilder zu sehen bekam. Einen Höhepunkt der Ausstellungsreihe im Höchhuus bildete im Frühsommer 1978 die grosse Rückschau auf die beiden Dorfbachkatastrophen von 1778 und 1878. Kunstausstellungen sind auch immer wieder in der *«Kunststube»* zu betrachten, und die Itschnacher durften gar in der Sammlung Biemann eine Schau erlesener Gläser geniessen. Ebenfalls in *Itschnach* fand ein archäologisches Ereignis statt: Bei *Bauarbeiten in der Neuwies* stiess man auf *spätbronzezeitliche Spuren,* die sich als Überreste einer Siedlung identifizieren liessen; die Funde waren deshalb besonders interessant, weil sich Siedlungen aus dieser Zeit in unserer Gegend meistens nur an den Seeufern nachweisen lassen – über die Bedeutung der Neuwiesfunde wird erst die genaue und umfassende Untersuchung Aufschluss geben.

Vereinsleben und Diverses

Das *Vereinskartell Küsnacht* – der Dachverband der meisten Dorfvereine – nahm an der Generalversammlung 1978 den 40. Mitgliedverein auf. Neu gegründet wurde in der Berichtsperiode in Küsnacht ein Rotary Club, womit der Bezirk Meilen über zwei dieser weltweiten Organisation angeschlossene Clubs verfügt. Auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken konnte der Familien-Club Küsnacht, der Erziehungsprobleme gemeinsam lösen will und Babysitter organisiert. Die Harmonie Eintracht führte ein Freundschaftstreffen mit der Musikgesellschaft St. Georgen aus dem badischen Freiburg durch. Der Arbeiter-Männerchor kehrte erfolgreich vom Schweizerischen Arbeiter-Sängerfest in Luzern zurück und bekam in der Person von Bruno Bregy einen neuen Präsidenten, der seinen Vater Karl ablöste, welcher dem Verein während 20 Jahren vorgestanden hatte. Der Sängerbund nahm am Zunftsängertag in Obermeilen teil.

Das 50jährige Bestehen konnte die Sektion Küsnacht des Schweizer Verbandes Evangelischer Arbeitnehmer feiern, und Bilanz über zehn Vereinsjahre zog die Freisinnig-demokratische Frauengruppe. Neuer Präsident des Altersvereins wurde Willy Schenkel.

Feuerwehr und Seeretterkorps – zwei besonders bodenständige und in der Bevölkerung verankerte «Vereine» – führten eindrückliche Hauptübungen durch. Die Feuerwehr veranstaltete überdies «Tage der offenen Türe» für Sekundarschüler, und das Pikett nahm an der 3. Internationalen Feuerwehr-Sternfahrt nach Bad Neustadt in der Bundesrepublik teil.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Die Küsnachter *Bundesfeier* fand am 1. August 1977 wiederum auf der Forch statt. nachdem am frühen Morgen die Wulponia vom Horn aus mit Salutschüssen die 22 Kantone begrüsst hatte; die Rede hielt diesmal Gemeinderätin Gertrud Erismann-Peyer. Nach Jahren des Unterbruchs führten die Sozialdemokraten und Gewerkschafter des Bezirks Meilen 1978 ihre *1.-Mai-Feier* wieder in Küsnacht durch; die Festansprache hielt der Zürcher Stadtrat Jürg Kaufmann. – Die vom Gewerbeverein organisierte Zürichseerundfahrt brachte nicht weniger als 572 Küsnachter Rentner zusammen.

Die fünfköpfige *Gemeindepolizei* hat – wie ihrem Jahresbericht für 1977 zu entnehmen ist – weit mehr zu tun, als nur den Verkehr zu überwachen und Hundemarken auszugeben; in zahlreichen Fällen hatte sie zur Unterstützung der Kantonspolizei auszurücken, nämlich 90mal in Kriminalfällen und 70mal bei Verkehrsunfällen. Viel Arbeit brachte dem Strassendienst der kräftige *Schneefall* im Februar 1978, der mit Glatteis verbunden war. – Ein *neues Krankenauto* weihte die Pikettmannschaft des lokalen Sanitätsdienstes gleich mit einem ernsthaften Einsatz ein. – Angehörige der Übermittlungstruppen bauten im Frühsommer 1978 in Küsnacht eine Kurzwellen-Sendestation auf für Fernschreib- und Sprechfunk sowie für Morsebetrieb.

25 Jahre im Dienste der Jugend stand 1977 alt Gemeinderat *Jakob Jaggi,* der 1952 in Küsnacht mit dem systematischen Verkehrsunterricht begonnen hatte, der damals in den Landgemeinden noch kaum bekannt war. – Der Verein für schweizerisches Heimwesen wählte *Theodor Stocker,* den Leiter des Alterswohnheimes Tägerhalde, zu seinem Präsidenten.

Jubilare

Wie in früheren Jahren können wir nicht alle Mitbürger aufzählen, die in der Berichtsperiode einen hohen Geburtstag feierten; bei der zunehmenden Überalterung unserer Bevölkerung würde das eine gar lange Liste geben. Wir begnügen uns erneut mit einer Auswahl, deren teilweise natürlich willkürlichen Charakter man dem Chronisten verzeihen möge.

90 Jahre alt wurden Martha Krebs-Heusser, die Witwe von Lehrer Jakob Krebs, Emma Fenner-Suter, Bäuerin ab der Wies im Berg, und Bertha Meyer-Huber, Schwester des «Schweizer Spiegel»-Begründers.

Ihren *85. Geburtstag* feierten Paul Staub-Gross von Wangen, früher viele Jahre im Ausland, Otto Thalmann-Häbig, ETH-Professor Dr. Hans Suter, Emil Dürsteler-Tormen, Frieda Jud, alt Schneiderin, Dr. Ernst R. Froehlich, alt Generaldirektor, Sigmund Güntensberger, der schon seine Jugend im Höchhuus verbracht hatte, Olga Schucany-Calonder sowie die beiden Bäuerinnen Martha Wirz vom Goldbach und Frida Giger-Meier von Wangen.

Auf *80 Lebensjahre* zurückblicken konnten Dr. med. Max Haegi, früher Arzt in Rüti, Anna Sigg-Bachofner, Briefträgers, Dr. Arnold Gubler, alt Seminarlehrer, Louise Schollenberger-Sigg, die Witwe des seinerzeit im Goldbach praktizierenden Arztes, Georg Hafner-Lohrer, alt Bankverwalter, Dr. Emil Lenherr, alt Direktor der Weinhandelskommission, Jules Rüegg, alt Einkaufschef bei Globus, Charles Rudolph von Martini, Import und Export, Curt Jenny, Textilindustrie, Heinrich Terlinden-Weideli, der bis zu seinem 75. Altersjahr in der Firma tätig gewesen war, Hans Messmer-Wüst, alt Stationsvorstand, Hans Kunz-Tribelhorn, Buchdrucker und sehr verdient um Männerturnverein und Schlittschuhclub, Hans Zollinger, Generaldirektor der British Petroleum Schweiz, Hermann Klaus, Ingenieur, Jean Ryser,

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

ehemals Direktor bei Philips-Lampen, Margrit Schori-Salzner vom Bühl, Dr. Walter Meier, Herausgeber der Manesse-Bibliothek, Benjamin Pezzotti, alt Polier, Maria Schmidlin-Lindt, Ernst Affolter, Buchdrucker, Emma Trüb-Fenner, Itschnach, Emil Hürlimann-Gimpert, alt Briefträger und noch immer aktiver Tubist in der Harmonie, Johann Auer, immer noch tätig als Pferdepfleger, sowie Dr. Jakob Ackeret, alt Professor ETH, desgleichen die Eheleute Hans Strickler-Gehring, Coiffeurmeister. Seinen 80. Geburtstag feiern konnte schliesslich Eugen Fenner-Meier, alt Landwirt im Heslibach.

Als *75jährige* wurden gefeiert: Alfred E. Stehli, Textilfabrikant, der musich vielseitige Theodor Glötzner sowie Reinhard Hintermann, ehemals Oberturner des Bürgerturnvereins.

Von den *70jährigen* seien genannt: alt Gemeindepräsident Hans Bollmann, Walter Maag, ehemals technischer Leiter der Maschinenfabrik Maag, Dr. Emil Horber, Sekretär des Städteverbandes, alt Regierungsrat und Nationalrat Dr. Walter König, Edmund C. A. Schwarzenbach, alt Redaktor NZZ, sowie Paul Rothmund, Vizedirigent der Harmonie «Eintracht».

Grund zum Feiern hatte die Harmonie «Eintracht» am 13. April 1977, als ihre beiden Aktivmitglieder Max Keller (links) und Emil Hürlimann (rechts) die 65. Wiederkehr des Tages begehen konnten, da sie erstmals an einer Probe des Vereins teilnahmen. Das war am 12. April 1912, am Tag, als die «Titanic» unterging. Max Keller, geboren 1896, spielt das Flügelhorn, Emil Hürlimann, geboren 1898, den B-Bass.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Nachrufe

Am 30. Juni 1977 verstarb nach langem, schwerem Leiden Oberstkorpskommandant *Georg Züblin,* ehemaliger Kommandant des 3. Armeekorps. Züblin wurde am 9. Juni 1904 geboren und durchlief die Schulen von Zürich. Nachdem er seine juristischen Studien abgeschlossen hatte, trat er 1931 als Milizoffizier ins Instruktionskorps der Armee ein. Während des Aktivdienstes 1939/45 kommandierte er das Gebirgsschützen-Bataillon 10, das er zu einem hervorragenden Truppenkörper machte. Später war er Chef der Operationssektion, hernach Kommandant der Zentralschulen, in denen angehende Regimentskommandanten auf ihre Aufgabe vorbereitet wurden. Gleichzeitig kommandierte er das 28. Infanterie-Regiment. 1951 übernahm er das Kommando der 9. Division; 1957 wurde er Waffenchef der Leichten Truppen. 1958 wurde ihm dann das Kommando des 3. Armeekorps, des Alpenkorps, übertragen. Ebenso glänzend wie als Truppenführer wirkte Züblin als Militärwissenschafter, wovon eine grosse Zahl von Publikationen zeugt. Viele dieser Publikationen galten der Modernisierung der Armee. Unermüdlich setzte er sich dafür ein, dass unsere Armee auf den höchsten Stand der Technik gebracht wurde, weil er es unverantwortlich fand, unsere Soldaten allenfalls in einen Krieg ziehen zu lassen, der sie einem nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ überlegenen Gegner gegenübergestellt hätte. Er verstand es auch, sich gegen politische Widerstände durchzusetzen und konnte schliesslich in der Truppenordnung 1961 eine Krönung seines Wirkens erkennen. 1967 trat Georg Züblin in den Ruhestand, verfolgte aber immer noch mit wachem Interesse die militärische und die politische Entwicklung in unserem Lande.

Ebenfalls Jurist, ebenfalls Offizier war *Hugo Karnbach,* der am 16. Februar 1977 seine Augen schloss. Er wurde am 20. Juni 1899 in St. Gallen geboren und besuchte hier auch die Schulen. Nach praktischer Tätigkeit in der Volksbank nahm er als 24jähriger das juristische Studium in Zürich auf, das er mit dem Doktorat abschloss. Hugo Karnbach begeisterte sich schon als junger Mann für die Fliegerei; bereits 1924 erwarb er sich das Pilotenbrevet. Es war nur natürlich, dass er sich auch als Offizier der Flugwaffe widmete. Nach verschiedenen Posten – u. a. kommandierte er ein Fliegerregiment – wurde er in den Kriegsjahren Kommandant der schweizerischen Flugwaffe; Hugo Karnbach war der letzte Milizoffizier, der diese anspruchsvolle Aufgabe erfüllte. Neben seiner militärischen Flugtätigkeit war er auch Sportflieger, als der er nicht nur sämtliche Brevets machte, sondern auch eine grosse Anzahl von Sportfliegern ausbildete. 1947 nahm er mit seiner Familie Wohnsitz in Küsnacht, und ein Jahr später gründete er ein eigenes Geschäft, die Agepa, eine Firma für Planregistraturen, die er zu grosser Blüte brachte. Obgleich er als Offizier wie als Geschäftsmann ein gerüttelt Mass an Arbeit zu bewältigen hatte, widmete er sich mit Begeisterung der Musik, der Literatur und vor allem dem Naturschutz; so war er Vorstandsmitglied der Vereinigung Pro Surlej, wo er sich für die landschaftlichen Schönheiten seines geliebten Engadins einsetzen konnte.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Kurz vor Vollendung seines 75. Altersjahres verschied am 28. Februar 1977 *Ernst Renk-Risler*. Der am 2. April 1902 Geborene verbrachte seine Jugend in Luzern, wo er nach der Handelsschule eine Banklehre absolvierte. Nach mehrjährigem Auslandaufenthalt trat er in die Dienste der Schweizerischen Bankgesellschaft in Zürich. Bei dieser international tätigen Handelsbank erwarb sich Ernst Renk bald einmal den Ruf eines Spezialisten für Anlagefonds. Bereits bei der ersten entsprechenden Gründung, die den America-Canada Trust Fund betraf, übertrug das Institut Ernst Renk die Organisation. Er war in der Folge auch massgeblich an der Schaffung des heute grössten Immobilienfonds, der Sima, beteiligt. Auch bei der Ausarbeitung des Anlagenfondsgesetzes war Ernst Renk dabei. Er wurde schliesslich Generaldirektor und dann auch Verwaltungsratspräsident der Intrag AG, der Verwaltungsgesellschaft der verschiedenen Investmentfonds der Bankgesellschaft. Auch andere Gremien und Gesellschaften profitierten von Renks reichem Wissen, so das Königreich Dänemark, für welches er während Jahren als Generalkonsul wirkte.

Am 3. Februar 1978 wurde *Dr. Werner Leimbacher* im Bündnerland das Opfer eines Verkehrsunfalls. In seiner Vaterstadt Zürich am 16. Dezember 1922 geboren, schloss er seine Studien 1947 an der ETH mit dem Diplom eines Mathematikers ab und war anschliessend zwei Jahre lang Assistenzprofessor an der Berkeley-Universität im amerikanischen Kalifornien. 1952 trat er als Versicherungsmathematiker in die Dienste der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft, die ihn 1964 in die Geschäftsleitung berief. Mit einer aussergewöhnlichen Schaffenskraft ausgestattet, verstand er es, für sein Unternehmen in drei Kontinenten zahlreiche massgebliche Beziehungen aufzubauen. Indessen war er auch in musischer Hinsicht sehr begabt; vor allem aber zog es ihn in seiner Freizeit immer wieder ins Hochgebirge. Hier war auch die Stätte seines militärischen Wirkens, war er doch viele Jahre lang als Hauptmann der technische Leiter der Hochgebirgskurse der Gebirgsdivision 9.

Am ersten Tag des Jahres 1977 vollendete sich der Lebensweg von *Werner Schmid-Ringger*. Das Licht der Welt erblickt hatte er am 26. Juli 1897 in Rüti; in dieser Oberländer Gemeinde hatten die Vorfahren seit Jahrhunderten wichtige Gemeindeämter innegehabt. Werner Schmids Jugend war hart, verlor er doch schon als Kleinkind seinen Vater. Gerne wäre er Notar geworden, doch fand er auch in der kaufmännischen Lehre, die er bei einer Import-Export-Firma in Zürich absolvierte, Befriedigung. Nach Wanderjahren, die ihn an die verschiedensten Posten führten, nahm er eine Tätigkeit in der Papierbranche auf; seine Lebensstelle fand er in der Papierfabrik Wagner & Cie, der er während vollen 37 Jahren treu bleiben sollte. Als Personalchef hatte er sowohl in Zeiten der Krise wie in solchen der Hochkonjunktur Sorgen mehr als genug; das hinderte ihn nicht, auch an den Sorgen und Nöten der vielen Angestellten teilzunehmen. 1929 verheiratete er sich mit Pauline Ringger aus Küsnacht, und unser Dorf sollte ihm zur zweiten Heimat werden. Im eigenen Haus an der Rigistrasse konnte er viele Jahre ungetrübten Glücks verbringen. Er liebte Küsnacht nicht nur, er setzte sich für die Gemeinde auch ein. So gehörte er von 1943 bis 1976 dem Vorstand des Verschönerungsvereins an, und nach einer Nachwahl arbeitete er von 1935 bis 1938 in der Kirchenpflege mit; diese ordnete ihn in den Vorstand der Hauspflege ab, den er mehrere Jahre lang präsidierte. In verschiedenen Chargen diente er dem Lehrverein, und die Rechnungen der Holzkorporation revidierte er während langer Jahre mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit. Gesellige Stunden verbrachte er im Männerturnverein, bei den Turnveteranen und schliesslich im Altersverein.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Mit *Eugen Séquin-Koch* ging am 18. November 1977 ein bedeutender Geschäftsmann Zürichs dahin. Eugen Séquin wurde am 5. Juli 1904 in Rapperswil geboren, verbrachte seine Jugend aber in Zürich, wo sein Vater am Sonnenquai einen Küchenartikelladen führte. Anfang der zwanziger Jahre erwarb die Familie Séquin das Haus «zur Trülle» an der unteren Bahnhofstrasse, wo 1923 das heute weit über die Grenzen hinaus bekannte Fachgeschäft für Glas, Porzellan, Kunstgewerbe und Haushaltartikel eröffnet wurde. Nach der Handelsmatura verblieben Eugen Séquin nurmehr zwei Jahre für Auslandaufenthalte, ehe er die Leitung des Geschäfts übernehmen musste, die er während mehr als eines halben Jahrhunderts innehaben sollte. Vor gut zwanzig Jahren siedelte er sich an der Alten Landstrasse an; das Küsnachter Heim bedeutete dem im internationalen Geschäftsleben gestressten Séquin eine ruhige Insel.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 7. September 1977 *Walter Heuer*. Am 25. Oktober 1908 geboren und in Aegerten bei Biel aufgewachsen, widmete Walter Heuer sein ganzes Leben der deutschen Sprache. Nach einer Schriftsetzerlehre arbeitete er in verschiedenen Druckereien als Korrektor, bevor er 1950 den anspruchsvollen Posten eines Chefkorrektors an der «Neuen Zürcher Zeitung» übernahm, den er bis 1973 ausübte. Wenn die «NZZ» damals und heute als eines der besten Blätter der Welt gilt, so hatte Walter Heuer daran seinen redlichen Anteil. Nicht nur sorgte er für einen ausgezeichneten Korrekturzustand des Blattes – dies mit einer Equipe von hochqualifizierten Leuten –, sondern er wies auch immer wieder auf Stilwidrigkeiten hin, wenn sich solche eingeschlichen hatten. Die Redaktoren der «NZZ», fast ausnahmslos Akademiker, anerkannten gerne das hohe fachliche Wissen ihres Chefkorrektors und waren für die in freundlicher Weise angebrachten Belehrungen auch immer dankbar. Walter Heuers immenses Wissen um die deutsche Schriftsprache blieb indessen nicht den «NZZ»-Redaktoren vorbehalten: In verschiedenen Publikationen («Deutsch unter der Lupe», «Darf man so sagen?» und «Richtiges Deutsch») vermittelte er dieses Wissen auch weiteren Kreisen. Namentlich «Richtiges Deutsch» – von dem 1976 bereits die 13. Auflage erschien – diente auch vielen Sekundar- und Gymnasiallehrern als hochwillkommenes Lehrmittel.

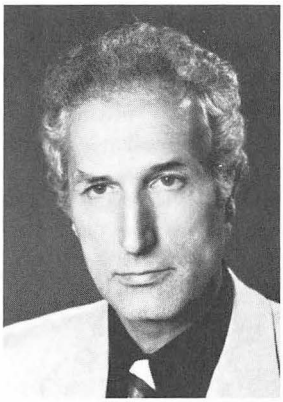
Ein Vierteljahr, bevor sein 80. Geburtstag mit einem Festkonzert in der Küsnachter Kirche gefeiert worden wäre, verstarb am 16. Februar 1978 *Dr. Walter Simon Huber*, im Volksmund liebevoll Wasihu genannt. Das Licht der Welt erblickt hatte er am 6. Mai 1898 in Basel als Sohn eines Haslitaler Holzbildhauers. Einige Jahre seiner Jugend verbrachte er in der berneroberländischen Heimat, und deren Dialekt bewahrte er bis an sein Lebensende. Er bildete sich in Basel und Bern zum Sekundarlehrer aus. 1921 wandte er sich dem Musikstudium zu, das er in München und Basel absolvierte und mit dem Reifediplom für Dirigieren und Orgel abschloss. Erst Musikdirektor im emmentalischen Langnau, dann Musiklehrer am Basler Mädchengymnasium, wurde er 1941 ans kantonale Unterseminar nach Küsnacht gewählt, wo er bis 1969 als Lehrer für Gesang und Orgel tätig war. In diese Zeit fiel auch sein Studium an der Universität Zürich, das er mit dem Doktorat philosophisch-historischer Richtung abschloss – dies im Alter von 60 Jahren! Von 1944 bis 1969 leitete er zuden den reformierten Kirchenchor, mit dem er bedeutende Oratorienaufführungen zustande brachte. Gerne ergriff er aber auch den Taktstock für rein instrumentale Konzerte: Beethoven und Bruckner waren hier die Schwerpunkte. Sein unbeugsamer Schaffenswille liess ihn nicht sich mit diesem Nachschaffen begnügen: Zahl-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

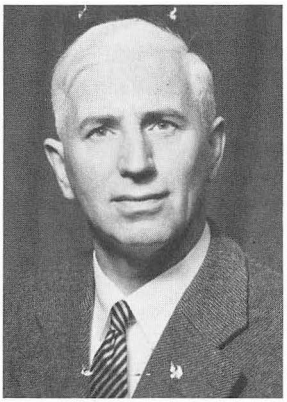
Georg Züblin-Simon
Dr. iur.
Oberstkorpskommandant
Buckwiesstrasse 22
von Küsnacht
geb. 9. Juni 1904
gest. 30. Juni 1977

Hugo Karnbach-Mende
Dr. iur.
Schiedhaldenstrasse 35
von Zürich
geb. 20. Juni 1899
gest. 16. Februar 1977

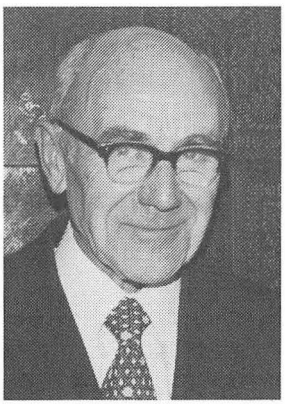
Ernst G. Renk-Risler
Alt-Generaldirektor
Bühlstrasse 30
von Zürich
geb. 2. April 1902
gest. 28. Februar 1977



Werner Leimbacher-Schnyder
Dr. sc. math. ETH
Zürichstrasse 79a
von Küsnacht
geb. 16. Dezember 1922
gest. 3. Februar 1978



Werner Schmid-Ringger
Kaufmann
Rigistrasse 2
von Küsnacht
geb. 26. Juli 1897
gest. 1. Januar 1977



Eugen Séquin-Koch
Kaufmann
Alte Landstrasse 39
von Zürich
geb. 5. Juli 1907
gest. 18. November 1977

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

reiche Kompositionen, darunter zwei Opern, zeugen von seinem sicheren musikalischen Geschmack. Gleichwohl anerkannte er immer wieder gerne, dass sein Sohn Klaus als Tonschöpfer ungleich Bedeutenderes leiste. Der Musiker Huber führte aber auch eine scharfe und stilsichere Feder; für seine «Haslitiitsch Väärsa» bekam er kurz vor seinem Tode vom Kanton Zürich eine Ehrengabe zugesprochen.

Mit *Dr. med. dent. Viktor Brunner-Rückmar* entschlief am 9. März 1977 ein Zahnarzt, der seinen manuellen Beruf vor seinem eigenen Gewissen sowie im Urteil von Patienten und Fachkollegen in umfassend ärztlichem Sinne ausübte. Am 7. März 1894 in Luzern geboren, studierte er in Genf und Zürich, weilte nach seinem Doktorat in den Vereinigten Staaten und eröffnete 1920 in Zürich seine Praxis, die er während 56 Jahren mit ruhiger Hand führte. Die geistige Erfüllung seines Daseins fand er in der poetischen Verarbeitung seiner Jugenderinnerungen aus der sogenannten «Belle époque», seiner Erlebnisse als früher Skifahrer, Bergsteiger, Langläufer, seiner Naturerlebnisse zu jeder Jahreszeit. Aus intensivem Naturempfinden und Verantwortungsgefühl für die Allgemeinheit heraus exponierte er sich denn auch in den Küsnachter Gemeindeversammlungen seiner aktivsten Lebensjahre mit markanten Worten als Hüter der Landschaft. Ausserhalb politischer Verpflichtungen erfüllte er damit aus eigenem Antrieb eine Funktion in der Öffentlichkeit, die während der anrollenden Jahre der Hochkonjunktur nicht durchwegs verstanden, rückblickend aber dankbar gewürdigt wurde.

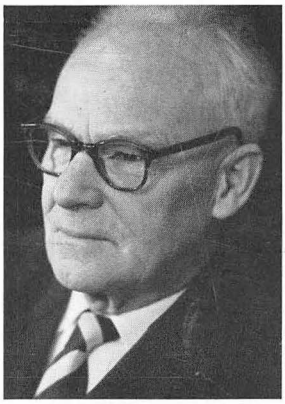
Monate schweren Leidens waren dem Tod vorausgegangen, der am 21. April 1977 Architekt *Josef Schütz* ereilte. Seine Jugend verbrachte der am 20. Februar 1922 Geborene in Zürich, wo er nach der obligatorischen Schulzeit die Kunstgewerbeschule besuchte. Er lernte Hochbauzeichner im Büro Häfeli, Moser und Steiger, absolvierte das Abendtechnikum und arbeitete mehrere Jahre im Architekturbüro seines Vaters und im Büro Messerer, ehe er 1955 an der Zürichstrasse in Küsnacht ein eigenes Büro eröffnete, das er später an die Bahnhofstrasse verlegte. In Küsnacht und anderen Seegemeinden lagen denn auch die Schwerpunkte seines Schaffens. Wettbewerbserfolge machten seinen Namen bekannt und ermöglichten ihm den Eintritt in den SIA. Zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser zeugen von seinem Wirken, am spektakulärsten wohl die grosszügige Küsnachter Schulanlage Zentrum im Geviert zwischen Zürich-, Rosen-, Wangensbach- und Rigistrasse. Besonderen Erfolg hatte er auch mit der Sportanlage Wallisellen, die von der kantonalen Denkmalpflege als Musterbeispiel moderner Architektur qualifiziert wurde. Der Gemeinde Küsnacht diente Schütz als fachkundiges Mitglied der Planungskommission.

Am 29. Dezember 1977 verschied *Maria Benedetti,* die frühere Kunststuben-Wirtin. Die am 1. Dezember 1895 Geborene schaffte sich aus bescheidensten Verhältnissen zur weitherum bekannten Gastgeberin von Künstlern und Kunstfreunden hinauf. Aus dem früheren Restaurant Usterhof – bei der Einmündung der Wiltisgasse in die Seestrasse – schuf sie die «Kunststuben», in denen kulinarische und künstlerische Genüsse miteinander eine sehr sympathische Symbiose eingingen. Sie leistete auf dem Gebiet des Galerierestaurants Pionierarbeit: Mancher Maler, mancher Bildhauer konnte hier zum erstenmal seine Werke einem breiteren Publikum präsentieren, mancher konnte – was mindestens so wichtig war – hier erstmals ein Bild oder eine Plastik verkaufen. In den Jahrzehnten, da sie in den «Kunststuben» wirkte, hat sie über 250 Ausstellungen veranstaltet. Zwar legte sie immer grossen Wert darauf, jungen, noch nicht arrivierten Malern und Bildhauern den Start zu erleichtern, doch waren bei ihr auch immer wieder ganz renommierte Künstler zu Gast

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Walter Heuer-Grossenbacher
alt Chefkorrektor NZZ
Schiedhaldensteig 2
von Küsnacht
geb. 25. Oktober 1908
gest. 7. September 1977

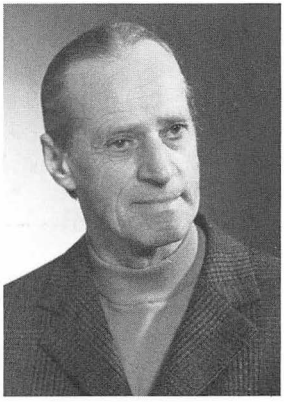
Walter Simon Huber-Mayer
Dr. phil., Musiker
Alte Landstrasse 92
von Küsnacht
geb. 6. Mai 1898
gest. 16. Februar 1978



Viktor Brunner-Rückmar
Dr. med. dent.
Schiedhaldenstrasse 52
von Balsthal
geb. 7. März 1894
gest. 9. März 1977

Josef Schütz-Ott
Architekt
Weinmanngasse 33
von Küsnacht
geb. 20. Februar 1922
gest. 21. April 1977

Maria Benedetti
alt Wirtin
Obere Heslibachstrasse 48
von Küsnacht
geb. 1. Dezember 1895
gest. 29. Dezember 1977



Albert Winiger-Klopfstein
Architekt
Erlenweg 10
von Küsnacht
geb. 2. März 1902
gest. 13. Oktober 1977

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

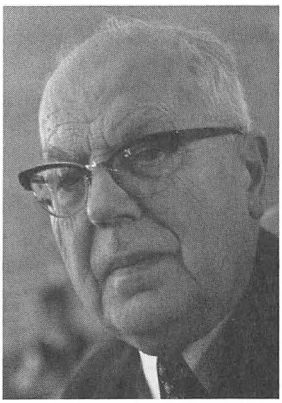
Einem Herzinfarkt erlag am 13. Oktober 1977 Architekt *Albert Winiger*. Am 2. März 1902 geboren, besuchte er die Primar- und Sekundarschule in Küsnacht. 1918 verlegten die Eltern ihren Wohnsitz nach Zürich, wo der junge Albert Winiger im Architekturbüro Gebr. Pfister eine Lehre als Bauzeichner absolvierte. Darauf folgte der Besuch des Technikums Winterthur, das er mit dem Architekturdiplom in der Tasche wieder verlassen konnte. In seiner Lehrfirma betätigte er sich auf grossen Bauten als Bauleiter und erwarb sich dabei eine gründliche Praxis, so dass er 1942 in Zürich ein eigenes Architekturbüro eröffnen konnte. Auch in Küsnacht, wo er während Jahrzehnten wohnte, zeugen grössere und kleinere Bauten von seinem Wirken; während mehrerer Jahre stellte er sein Wissen auch in den Dienst des Baukollegiums. 1973 übergab er aus gesundheitlichen Gründen seine Firma seinem Sohn, der an der ETH sein Architekturstudium abgeschlossen hatte.

Im hohen Alter von 91 Jahren verstarb am 1. Mai 1978 *Prof. Dr. Ernst Haerle*. Der am 12. Dezember 1887 geborene Ostschweizer bildete sich zum Romanisten aus. Nach seiner Tätigkeit am Internat von Glarisegg wurde er 1917 Hauptlehrer für romanische Sprachen am kantonalen Gymnasium in Zürich. Hier führte er bis 1954 Generationen von Schülern in die Schönheiten der französischen Sprache ein; zeitweise erteilte er auch Italienischunterricht. Seinen zahllosen Schülern war er ein strenger, immer aber liebevoller und besorgter Lehrer, dem sie die Vermittlung fundierten Wissens auch gerne dankten. Während zehn Jahren arbeitete er an der «Corona», einer der bedeutendsten literarischen Zeitschriften Europas, mit. Ein ganzes Vierteljahrhundert verblieb ihm noch nach der Pensionierung, in dem er unermüdlich weiterarbeitete, nicht ohne durch lange Wanderungen die nähere und weitere Umgebung Küsnachts, wo er sich niedergelassen hatte, kennenzulernen, nicht ohne bei Literatur, bildender Kunst und Musik immer wieder beglückende Stunden zu erleben.

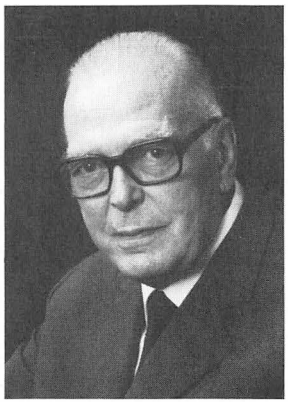
Nach längerer Krankheit starb am 18. November 1977 *Pierre E. Soutter,* Dipl. Ing. ETH. Der im Waadtland beheimatete Soutter wurde am 24. April 1899 geboren. Sein Studium widmete er den Ingenieurwissenschaften; 1928 gründete er ein eigenes Ingenieurbüro für Hoch- und Tiefbau in Zürich. Für zahlreiche Bauten steuerte das Büro Soutter die technischen Daten bei, so u. a. für die Sihlhochstrasse Brunau–Sihlhölzli in Zürich. Von 1929 bis 1960 war er Generalsekretär des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA), an dessen Entwicklung er ganz massgebend beteiligt war. Ingenieur Soutter war Mitbegründer des Europäischen Verbandes nationaler Ingenieurvereinigungen; weitgehend seiner Initiative zu verdanken war auch die 1968 erfolgte Gründung des Weltverbandes der Ingenieurorganisationen. Als Forscher betätigte er sich vornehmlich mit dem Tragverhalten von Konstruktionen; Pionierarbeit leistete er auf dem Gebiet des Spannbetons und der vorfabrizierten Brücke.

Mitten aus dem vollen Leben wurde am 22. März 1977 *Martin von Muralt* durch einen Herzinfarkt gerissen. Spross eines alten, ursprünglich aus Locarno stammenden Zürcher Geschlechts, verlebte der am 11. Juli 1920 Geborene in Zürich eine schöne Jugend. Beruflich schlug er die kaufmännische Richtung ein. Er bewährte sich in verschiedenen Positionen; seine Lebensaufgabe fand er indessen in der Leitung des Geschäfts seines Schwiegervaters, der Firma Assfalg, dem ältesten Unternehmen in der Herstellung von Kinderwagen. Als alteingesessener Zürcher war er mit dem Zunftwesen eng verbunden; die Anlässe der Zunft zur Safran besuchte er immer

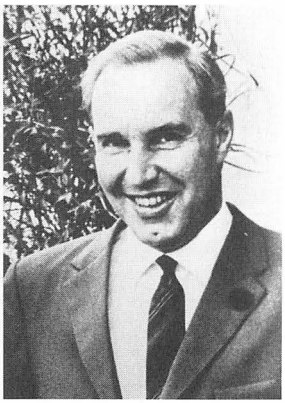
Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch



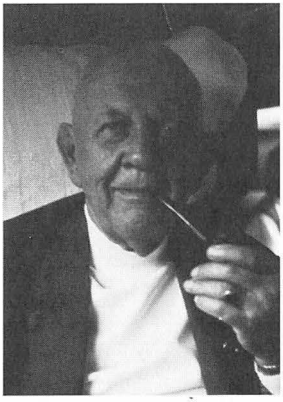
Ernst Haerle-Brenner
Prof. Dr. phil.
Alte Landstrasse 80
von Zürich
geb. 12. Dezember 1887
gest. 1. Mai 1978



Pierre E. Soutter-Siegfried
Dipl. Ing. ETH
Weinmanngasse 74
von Küsnacht
geb. 24. April 1899
gest. 18. November 1977

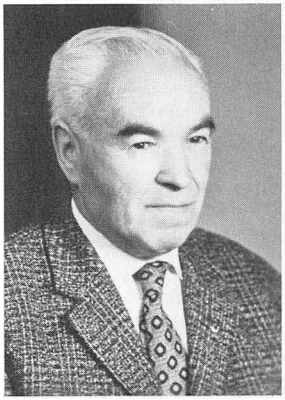


Martin von Muralt-Heusser
Kaufmann
Weinhaldenstrasse 3
von Zürich
geb. 11. Juli 1920
gest. 22. März 1977



Ernst Züttel-Ammann
alt Oberingenieur SBB
Seestrasse 20
von Lüscherz
geb. 7. Februar 1895
gest. 22. November 1977

Ernst Guggenbühl
Metzgermeister
Seestrasse 264
von Küsnacht
geb. 1. Mai 1899
gest. 3. Dezember 1977



Hermann Gattiker-Rauber
alt Sattler- und
Tapezierermeister
Erlenweg 10
von Küsnacht
geb. 10. Dezember 1903
gest. 26. März 1977

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

gerne. Daneben war er Quästor der von Muraltschen Familienkuratel und wurde so vielen Verwandten so etwas wie Vater und Vaterersatz.

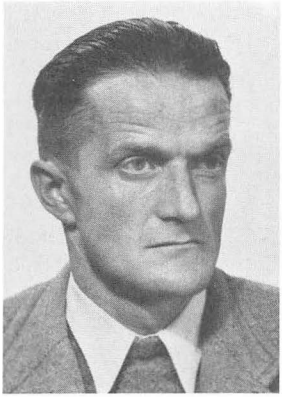
Während Jahrzehnten hatte *Ernst Züttel* im Goldbach im selbsterbauten Hause direkt am See gewohnt, als ihn am 22. November 1977 der Tod ereilte. Seine Jugend verbrachte der am 7. Februar 1895 geborene Züttel in der Berner Altstadt. Nach Volksschule und Gymnasium studierte er an der ETH in Zürich Ingenieurwissenschaften; 1919 machte er sein Diplom. Nach zehnjähriger Praxis in einem Ingenieurbüro trat er 1929 in den Dienst der SBB, wo er zuerst beim Ausbau der Linie Zürich–Ziegelbrücke eingesetzt wurde. 1933 wurde er beim Bahndienst eingeteilt, 1941 wurde er Leiter des Bahnbezirks Zürich, 1943 Stellvertreter, 1954 Oberingenieur des SBB-Kreises III. 1960 trat er in den Ruhestand, in dem er seinem liebsten Hobby, dem Eisenbahnwesen, fröhnte, in dem er aber auch seiner Liebe zur Musik leben konnte.

Metzgermeister *Ernst Guggenbühl* hatte zehn Monate lang bewusstlos im Spital und im Pflegeheim am See gelegen, als am 3. Dezember 1977 der Tod an sein Lager trat; vor seinem Hause an der Seestrasse war er von einem Auto angefahren worden. Das Licht der Welt erblickt hatte er am 1. Mai 1899 als Sohn des Metzgermeisters Friedrich Guggenbühl. Die Primar- und Sekundarschule besuchte er in Küsnacht und machte anschliessend die Lehre im väterlichen Betrieb, der «Sonnen-Metzg». Während zweier Jahre bildete er sich in der Landwirtschaftlichen Schule in Cernier weiter aus. 1934 übernahm er das Geschäft des Vaters, das er ruhig und gewissenhaft bis zur Schliessung im Jahre 1960 führte. In seiner Freizeit pflegte er mit Hingabe seinen Pflanzgarten, war aber auch eifriges Mitglied des Fussballklubs und des Bürgerturnvereins, in seinen späteren Jahren des Sängerbundes.

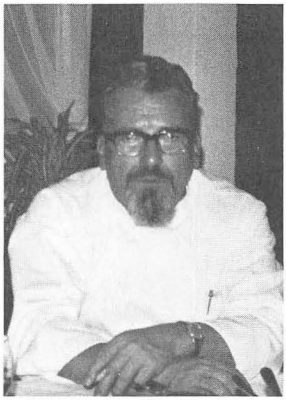
Gleichfalls ein Küsnachter Handwerker von altem Schrot und Korn war der am 26. März 1977 verstorbene *Hermann Gattiker*. Geboren wurde er am 10. Dezember 1903 in Itschnach, damals noch ein Bauerndörfchen weitab von jedem Wohngebiet. Auf dem Bauerngut seiner Eltern musste er schon in früher Jugend fest zugreifen; hier entwickelte sich auch seine tiefe Liebe zu Tieren und Pflanzen, die ihn ein Leben lang begleiten sollte. Er war während Jahrzehnten ein begeisterter Reiter, er war aber auch ein begeisterter Berufsmann, der als Sattler-Tapezierer das Beste gab. Seine Wanderjahre führten ihn nach Paris – wo er im Louvre an Stilmöbeln arbeiten konnte –, nach Deutschland, nach Lugano und St. Moritz. 1931 gründete er in Küsnacht sein eigenes Geschäft. Die älteren Küsnachter erinnern sich gerne noch des so fleissigen wie korrekten Mannes, der in der grössten Zuvorkommenheit irgend einem Reitersmann selbst ganz kurzfristig das Sattelzeug richtete oder auch zu anderen Dienstleistungen stets bereit war. Seiner Heimat- und Wohngemeinde diente er 32 Jahre lang in der Feuerwehr, wobei er längere Zeit die Jungwehr leitete; überdies war er zwölf Jahre lang Schützenmeister, und als Wachtmeister leistete er 867 Tage Aktivdienst.

Zu den Küsnachter Handwerkern gehörte auch Bäckermeister *Ernst Känel,* der am 14. Mai 1977 einer schweren Krankheit erlag. Am 4. September 1915 in Rüti bei Büren (Kanton Bern) geboren, erwarb er 1947 die Bäckerei-Konditorei zum Freihof an der Einmündung der Wiltisgasse in die Seestrasse. Die zugehörige Wirtschaft gab er nach 15 Jahren aus gesundheitlichen Gründen auf und konnte sich nun ganz der Konditorei und der Bäckerei widmen. Es war sein Stolz, gutes Brot, feine Zöpfe

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch



Ernst Känel-Joss
Bäckermeister
Seestrasse 155
von Bargen (Bern)
geb. 4. September 1915
gest. 14. Mai 1977



Bernhard Kocher-Häner
Wirt
Forch
von Küsnacht
geb. 10. November 1920
gest. 23. April 1978

Otto Wehrli-Gohl
alt Gipsermeister
Untere Heslibachstrasse 6
von Küsnacht
geb. 5. Januar 1905
gest. 4. April 1978

Louise Billeter
alt Filialleiterin
Obere Dorfstrasse 44
von Küsnacht
geb. 26. September 1896
gest. 20. Februar 1978

Anna Freitag-Freitag
Bäuerin
Alte Landstrasse 136
von Küsnacht
geb. 21. März 1897
gest. 10. August 1977

Louise Loeliger
Hausangestellte
Erlenweg 10
von Küsnacht
geb. 11. Juli 1903
gest. 29. Oktober 1977

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

und schmackhaftes Hefegebäck herzustellen, was auch weitherum bekannt war. In der Freizeit erholte er sich mit seinen «Sportkameradinnen», zwei Schäferhündinnen, oder beim Wassersport auf dem See.

Am 23. April 1978 wollte *Bernhard Kocher,* der Wirt auf der «Krone» Forch, nach anstrengendem Tagewerk noch etwas frische Luft einatmen, als er unweit seines Hauses von einem unaufmerksamen Automobilisten überfahren wurde. Am 10. November 1920 geboren, besuchte er die Schulen von Grenchen und Biel. Nach der Kochlehre in Bern arbeitete er ein Jahr lang in Schweden, bevor er mit seiner Schwester und deren Mann das Restaurant Casino in Wettingen übernahm. Nach Erwerb des Wirtepatents wirkte er ab 1955 in der «Urania» in Zürich. 1959 kam er nach Küsnacht, wo er das Restaurant zum Fähnlibrunnen erworben hatte. Dieses brachte er in den 13 Jahren seiner Wirksamkeit zu hoher Blüte. 1971 übernahm er die Pacht der «Krone» auf der Forch, die die Gemeinde nach dem Tode des Wirtes Strickler erworben und umgebaut hatte. Er war ein bodenständiger Wirt, dem alle Gäste – vom einfachen Bauarbeiter bis zum Spezialitäten verlangenden Feinschmekker – gleich lieb waren.

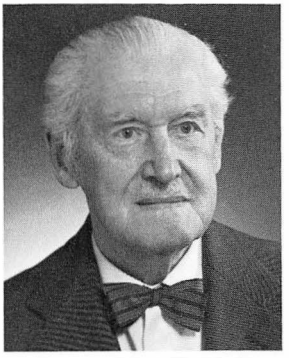
Otto Wehrli, der am 4. April 1978 das Zeitliche segnete, wuchs im sanktgallischen Schwarzenbach auf, wo er am 5. Januar 1905 geboren worden war. Als ältestes von sieben Kindern musste er schon im Jugendalter kräftig zupacken, dies auch in den vier Jahren, da er nach der Schulentlassung auf einem Bauernhof arbeitete. Später erlernte er den Beruf eines Zimmermanns, bei dessen Ausübung er erstmals an den Zürichsee kam. Die Krisenjahre zwangen ihn, den erlernten Beruf aufzugeben; mit eisernem Fleiss stellte er sich auf das ihm neue Handwerk des Gipsers um. 1948 gründete er sein eigenes Geschäft, das er im Verlaufe von 26 Jahren zu schönem Erfolg führte. Entspannung von der harten Arbeit fand er im Kreise der Freunde, namentlich im Sängerbund. Nurmehr vier Jahre der Musse verblieben ihm, nachdem er das Geschäft seinem Sohn übergeben hatte.

Fast ihr ganzes Leben in Küsnacht verbracht hat *Luise Billeter,* die am 20. Februar 1978 starb. Geboren wurde sie am 26. Dezember 1896 an der Wiltisgasse. Nach den Schuljahren erlernte sie den Beruf einer Modistin. Da das ein ausgesprochener Saisonberuf war, beschloss sie umzulernen und begab sich erst einmal für zweieinhalb Jahre ins Welschland, um sich im Französischen zu vervollkommnen. Hernach trat sie als Verkäuferin in die Firma Dosenbach ein, die ihr nach einiger Zeit die Leitung der Filiale an der Dorfstrasse in Küsnacht übergab, welche sie während Jahrzehnten mit Hingabe versah.

An die 60 Jahre lang in Küsnacht gewirkt hat *Anna Freitag-Freitag,* die am 10. August 1977 von dieser Welt ging. Ihre Wiege stand im «Biswind» in Herrliberg, wo die am 21. März 1897 Geborene auch ihre Jugend verbrachte. 1918 verheiratete sie sich mit dem Goldbacher Landwirt Heinrich Freitag, und der seit 1690 im Familienbesitz befindliche Rebbauernhof «Sonnenhalde» wurde ihr neues Wirkungsfeld. Der frühe Tod ihres Gatten zwang sie – mit vier Kindern – zu harter Arbeit, die durch die «Anbauschlacht» des Zweiten Weltkriegs noch vermehrt wurde. Als sie sich 1953 in «Stöckli» zurückzog, konnte man die fröhliche Frau dennoch von früh bis spät in ihrem Garten antreffen, den sie mit grosser Liebe pflegte. Erholung von der Arbeit fand sie bei ihren Kindern sowie im Trachtenverein. Die letzten zwei Jahre ihres Lebens verbrachte sie im Altersheim Wangensbach, wo sie sich sehr wohl fühlte.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Am 29. Oktober 1977 verstarb *Louise Loeliger*. Zur Welt kam sie am 11. Juli 1903 im Baselbiet, und zwar in Münchenstein. Nach Schule und Welschlandaufenthalt kam sie ins Haus der Familie Schmid-Jenny am Hornweg, um das Haushalten zu erlernen. Aus dem eigentlich nur für kürzere Zeit vorgesehenen Aufenthalt «in der Fremde» wurde die Aufgabe ihres Lebens und Küsnacht zur zweiten Heimat: 55 Jahre lang diente sie still und treu der Familie Schmid. Den Ausgleich fand Liesel in einem grossen Freundeskreis, nicht zuletzt im Reformierten Kirchenchor, dem sie mehr als 50 Jahre lang als eifrige Sängerin angehörte.



Laurent Schmidlin-Lindt
Dipl. Chemiker
Boglerenstrasse 30
von Küsnacht
geb. 7. Juni 1885
gest. 25. Januar 1976

Bereits in der letzten Ausgabe der Jahresblätter zu würdigen gewesen wäre *Laurent L. Schmidlin-Lindt,* der am 25. Januar 1976 von dieser Welt ging. Geboren wurde er am 7. Juni 1885 in Böhmen; seine späteren Jugendjahre verbrachte er in Feldkirch. Am Technikum in Winterthur diplomierte er als Chemiker-Colorist. 1914 trat er bei seinem Vater in der Neuen Schweizerischen Kattundruckerei in Richterswil ein, deren Direktion von 1921 bis 1929 er innehatte. Von 1929 bis 1938 wirkte er in Schlesien in derselben Eigenschaft. 1938 liess er sich mit seiner Familie in Küsnacht nieder, wo er vorerst 26 Jahre lang an der Buckwiesstrasse wohnte, hernach 12 Jahre lang an der Boglerenstrasse. Bis zum Kriegsausbruch wirkte er als chemischer Berater; 1946 bis 1953 war er technischer Leiter der Schokoladefabrik Kleiner in Oerlikon. Von da an genoss er den Ruhestand in Küsnacht, an dessen Entwicklung er lebhaften Anteil nahm.

Weiter ist folgender Mitbürger und Mitbürgerinnen zu gedenken, die in der Berichtsperiode verstorben sind:

Die Ingenieure Richard Alfred Barth und Walter Hauser-Süsstrunk (letzterer war u. a. im Kraftwerkbau tätig), der Jurist Dr. Otto Peter, Dr. phil. Walter Krader, der in Küsnacht und Wien ein Erbschaftsbüro betrieb, Albert Brumann-Koellreuter von der SKA, Georges E. Karcher von der Belgisch-Luxemburgischen Handelskammer, der Regisseur Karl Suter und der Musiker Wijnand Janssens.

Verschiedene Handwerker legten ihr Werkzeug endgültig aus den Händen: die Gärtner Walter Bernet-Zeller, Hans Glättli-Seeger, Hans Iten-Fischer, Fritz Walther-Schulthess sowie Heinrich Schäppi-Weber, der seinerzeit mit seinem Vater eine Gärtnerei im hinteren Felsenegg betrieben hatte. Es verstarben weiter der Tapezierer Robert Gautschi und der Gipser Ernst Rothmund-Nötzli.

Im Dorf und auswärts wirkende Geschäftsleute: Mina Bachmann-Hauser, die zusammen mit ihrem Mann jahrzehntelang zuunterst an der Allmendstrasse ein Lebensmittelgeschäft geführt hatte, Berta Bruppacher von der bekannten Papeterie an der Dorfstrasse, Mathilde Hohl-Rast (ehemals Restaurant Fischstube, Zürichhorn), Adèle Hegnauer-Walser, Verwaltungsratspräsidentin der Ruf-Buchhaltungs AG, Hans Aeberli-Voegeli, Delegierter des Verwaltungsrates der Tip-Top-Garage, Gottlieb Staub-Kubli von der Firma Adrema Pitney-Bowes sowie der früher in Kairo tätig gewesene Theodor Weidmann-Zahler.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Zahlreiche Frauen, die – sofern verheiratet – teilweise ihre Männer um viele Jahre überlebt hatten, gingen in der Berichtsperiode ebenfalls von dieser Welt: Hedwig Oechslin, alt Rotkreuzschwester, Lydia Schüpfer-Orio, die während vieler Jahre im Saal der «Sonne» sich um die Gäste gekümmert hatte, Claire Buck-Ryffel, die Schwiegermutter von Gemeinderat Fundinger, Pauline Brunner, die Tochter des Wirtes der «Alten Heimat», Martha Schälchlin-Stauber, Seminardirektors, Frieda Regula Caspar-Weber, Dachdeckermeisters, Gertrud Allmendinger-Steinmann, Wagnermeisters, Gertrud Holzer von der Freihof-Bäckerei, Hedwig Kaufmann, Weissnäherin, Gertrud Gredig-Schwarz, Marie Felber-Roth und Rita Sebes, Schwester der beiden Obersten Sebes.

Zu nennen sind ferner: Robert Brunner-Geering, ein um den Bürgerturnverein sehr verdienter Küsnachter, Ernst Eduard Müller vom Rainweg, Albert Antener von den Gemeindewerken, Albert Santeler-Rothmund, alt Briefträger, Edi Frei-Gahans von der Firma Leuthold, René Domig-Hagen, Laborant, und Heinrich Oetiker-Halbheer von der Firma Ernst.

Vom Berg verstarben: Ernst Hardmeier-Flach, Landwirt, Christian Oesch-Heierli, Landwirt, Emil Weber-Gut sowie Anna Gut-Schmid, Lehrers.

Auch einige der ältesten Einwohner beendeten ihre irdische Laufbahn, so Luise Rüd-Zuberbühler (102 Jahre alt), Fanny Zürcher-Lindecker (96), Alfred Hossli-Basler (96), Katharina Zemp-Wigger (95), Hermann Strittmatter (94), Blanda Eberhard-Martinelli (93), Elisabeth Steinmann-Schwarzer (92), Maria Braun (91) und Johann Fuhrimann-Diethelm (90).

Hans Schnider

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch